

# Neuere hermeneutische Ansätze



Die Bibel verstehen, auslegen und anwenden

Siegfried F. Weber

© by Siegfried F. Weber, (Selbstverlag), Großheide, 2013.  
Meine Manuskripte dürfen für den nichtgewerblichen Gebrauch kopiert und weiter  
geleitet werden.



## 1. Semiotik als Nachfolgewissenschaft der Hermeneutik?

Wir leben heute in einer Welt voll von Bildern und Zeichen (Marketing, Internet, Verkehr, Beruf). Das führt dazu, dass die Umwelt mehr emotional, visionär und weniger kognitiv (vernünftig) wahrgenommen wird. Anspiele, Aktionen, plastische Darstellungen und Theater nehmen selbst in den Gottesdiensten immer mehr Raum ein und reduzieren die Predigt auf ein Minimum an Zeit.

Diese mediale Zeit beeinflusst selbst die biblische Exegese. Literarische Texte werden weniger historisch-analytisch und grammatikalisch-syntaktisch untersucht, sondern dagegen bevorzugt man neuere Methoden der rezeptionsästhetischen Analyse (äußere Wahrnehmung durch den Leser ohne Hilfe eines Kommentares), der Tiefenpsychologie und eben auch der Semiotik. Ganze Texte und Perikopen werden in der Bibel nur noch bildlich, symbolisch ausgelegt. Biblische Texte werden nicht mehr historisch-theologisch interpretiert, sondern sie werden empfunden, beschrieben, übertragen, versinnbildlicht (Echtheit und Historizität spielen keine Rolle mehr). Darum ist die Semiotik in der feministischen, kontextualen und tiefenpsychologischen Exegese sehr beliebt, zudem findet sie auch im Bibliodrama ihren Niederschlag.

Wilfried Engemann beschäftigt sich seit Jahren mit der „semiotischen Hermeneutik“ und plädiert eine „semiotische Predigt“.<sup>1</sup> Texte seien wie Bilder (Zeichengestalt), die einer Ergänzung (Zeichengehalt) bedürfen, eine Ergänzung eben durch den Leser (Rezipienten). Nichts spreche für sich selbst. Es ist für Engemann ausgeschlossen, dass man bei dem, was dasteht, stehen bleiben kann. Sowohl die historischen (zeitgeschichtliche) Rückfragen als auch die Was-Frage (was steht da?) werden ersetzt durch die Wie-Frage. Wie erreicht der Text den Leser? Dabei wird die Bibel zu einem „*offenen literarischen Kunstwerk*“, weil der Leser eine neue individuelle Textbildung bewirkt.

Unter semiotischen Gesichtspunkten ist Gottes Wort nicht mehr im Text der Bibel enthalten, sondern kann sich nur durch den Bibeltext ereignen. Erst im Hörer, bzw. Leser wird der Text durch die Interpretation Gottes Wort. Damit gibt es auch keine absolute Wahrheit mehr seitens des kanonischen Bibeltextes, denn die Wahrheiten entstehen erst in der Aneignung der Leser und Hörer (also der Rezipienten). Abgeschlossene Offenbarung, der geoffenbarte Wille Gottes im normativen Bibeltext und die Inspiration sind der semiotischen Hermeneutik (und auch der semiotischen Homiletik) ein Dorn im Auge.<sup>2</sup> Aber gerade auf diese theologischen Fundamente kann und darf die biblische Exegese nicht verzichten, ansonsten sägt sie am eigenen Ast. Außerdem wird durch die Inspirati-

---

<sup>1</sup> W. Engemann: Semiotische Homiletik. Prämissen-Analysen-Konsequenzen, THLI 5, Tübingen, 1993. Ders.: Personen, Zeichen und das Evangelium. Argumentationsmuster der Praktischen Theologie, APrTh 23, Leipzig, 2003.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Thomas Richter: Der ‚Texttod der Predigt‘ und seine Überwindung: Wilfried Engemanns semiotisch-homiletische Konzeption, in: Helge Stadelmann (Hrsg.): Den Sinn biblischer Texte verstehen. Eine Auseinandersetzung mit neuzeitlichen hermeneutischen Ansätzen, Gießen, 2006, 50-83.

on angezeigt, dass es sich bei den biblischen Texten um das lebendige Gotteswort handelt. Zu allen Zeiten und selbst in der postmodernen Zeit redet der Hl. Geist durch die Bibel zu den postmodernen Menschen, und konfrontiert sie mit dem lebendigen Gott. In diesem Sinne ist eher zu fragen, ob nicht die historisch-kritische Methode zum „Texttod“ des biblischen Textes geführt hat und nicht die Bibel an sich!

Die Semiotik ist sicherlich ein wichtiger Bestandteil der Exegese<sup>3</sup>, aber sie kann und darf diese nicht völlig ersetzen. Denn die Bibel ist kein symbolisches „Codebuch“ par excellence, sondern ein polymorph-literarisches und inspiriertes Gesamtwerk, versehen mit Geschichten, Erzählungen, poetischen Perikopen, Prophetien, Gleichnissen und Bildbeschreibungen (Metaphern, Bildern und Symbolen). Jeder Abschnitt der Bibel muss deshalb entsprechend exegetisch untersucht werden, um die entsprechende Intention herausarbeiten zu können. Ansonsten treibt der Exeget an der eigentlichen Aussage des Textes vorbei und verpasst somit das Reden Gottes, denn in allen Texten der Bibel, so wie sie uns in ihrer literarischen Form vorliegen, redet der sich offenbarende Schöpfer Himmels und der Erde. Deshalb können wir der provozierenden Diagnose von Klaus Scholders nicht zustimmen: *„Die Hermeneutik wurde von ihrem Thron gestoßen, und wer heute nach ihr fragt, beweist nur, dass er von gestern ist.“*<sup>4</sup> Hermeneutik hat mit Interpretation zu tun. Wer schon allein einen Text hört oder liest, ist gezwungen, ihn zu interpretieren. Biblische Texte wollen in ihrem historischen, prophetischen und kerygmatischen Kontext interpretiert und verstanden werden. Wer dazu nicht bereit ist, wird die biblische Botschaft auch nicht verstehen und er zeigt dadurch an, dass er kein eigentliches Interesse an der Bibel hat. Denn wer JESUS kennen lernen will und Gott lieben will, der wird auch zu seinem Wort greifen, weil er dort redet und sich offenbart. Und wer JESUS tiefer erfassen will und die Größe Gottes (Röm. 11,33-36), der wird auch gründlicher die Bibel lesen und sie erforschen. Und schließlich dürfen wir niemals außer Acht lassen, dass die Bibel ein heilsgeschichtliches Buch ist. Wer nicht die Bibel heilsgeschichtlich interpretiert, wird die Absicht Gottes mit dieser Welt und der zukünftigen nicht erfassen können.

---

<sup>3</sup> In diesem Sinne plädiert U. Körtner dafür, Hermeneutik und Semiotik miteinander zu verknüpfen. Körtner: Einführung in die theologische Hermeneutik, 2006, 24. Ders.: Der inspirierte Leser. Zentrale Aspekte biblischer Hermeneutik, Göttingen, 1994.

<sup>4</sup> Zitiert von U. Körtner: Einführung in die theologische Hermeneutik, 2006, 19.

## 2. Bibliodrama

Beim Bibliodrama handelt es sich um die „dramatische“ Aneignung und Umsetzung biblischer Texte. Dabei sind sehr unterschiedliche Methoden und Akzente möglich, so dass es *DAS* Bibliodrama nicht gibt. Allen Richtungen gemeinsam ist ein ganzheitliches und erfahrungsorientiertes Arbeiten in Gruppen unter Einbeziehung des Körpers und mit Einsatz kreativer Elemente, von Gestus über Stimme und Klang bis hin zu Farbe und Form. Das Ziel, ein **lebendiges Bibelverständnis** zu erreichen, das die Teilnehmenden und gegebenenfalls die Zuschauenden existenziell angeht, verbindet die verschiedenen Ansätze. Im Unterschied zum Bibeltheater will Bibliodrama nicht illustrativ einen Bibeltext nachspielen, sondern zur **Vergegenwärtigung** führen.

Jedes Bibliodrama findet in drei Phasen statt, die in der Literatur zum Teil noch in weitere Schritte ausdifferenziert werden:

- In der **Aufwärmphase** (Warming-up) wird die Begegnung mit dem Text vorbereitet. Es findet ein Wechsel aus der Alltagswelt in die Welt des Textes statt, indem der „Textraum“ erkundet wird. In dieser Phase ist bewusste Körperarbeit besonders wichtig.
- In der **Spielphase** begeben die Teilnehmenden sich durch die Identifikation mit einer Person, einem Symbol oder Gegenstand des Textes in die Perspektive des Textes selbst hinein. Nachdem Rollen eingenommen und mit einem Profil verbunden sind, wird der Text oder ein Teil davon in Szene gesetzt.
- Ebenso wichtig wie die eigentliche Spielphase ist die **Reflexionsphase**. Die Teilnehmenden verlassen die eingenommenen Rollen und reflektieren, wie sie sich selbst und die anderen im Spiel wahrgenommen haben. Berührungspunkte mit dem Alltagsleben und Glaubensleben werden erkannt. Der Binnenperspektive des Textes im Spiel folgt der Blick von außen auf den Text und die veränderte Frage nach den Aussagen der Bibel für die Einzelnen und für die Gruppe.<sup>5</sup>

### Kritische Reflexion

Bibeltheater und Bibliodrama werden vor allem im Kindergottesdienst und in der Sonntagsschule angewendet, inzwischen eben auch in Erwachsenenkreisen. Sicherlich prägen sich bestimmte Verhaltensmuster einiger Geschichten besser ein, wenn sie gespielt werden. Aber dadurch gewinnt man nicht den Zugang zum ganzen Text, weil immer nur Ausschnitte vorgetragen werden. Ob damit die Ansätze des Bibeltheaters und des Bibliodramas in den Bereich der Hermeneutik hineingehören, ist meines Erachtens fraglich. Sie gehören vielmehr in den Bereich der Pastoraltheologie, der praktischen Anwendung biblischer Texte. Will man aber biblische Texte auf das gegenwärtige Leben anwenden, müssen sie zuvor die richtige historische Zuordnung erfahren haben, müssen sie zuvor

---

<sup>5</sup> Eleonore Reuter: Art. „Bibliodrama“, WiBiLex 2008: <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/o/referenz/15309///cache/57c47f248f/> (Zugriffsdatum: 01.07.09).

kulturell aufgearbeitet worden sein und sie müssen zuvor exegetisch verstanden worden sein. Hermeneutische Studien stellen also die Voraussetzungen des Bibeltheaters und des Bibliodramas dar, nicht umgekehrt.

### 3. Rezeptionsästhetische Analyse

Unter „Rezeption“<sup>6</sup> verstehen wir die „Annahme“ (Aufnahme) eines Textes bei den Lesern und Leserinnen. Unter „Ästhetik“ versteht man die „Wahrnehmung“ eines Gemäldes, eines Gegenstandes, in der biblischen Hermeneutik eben die „Wahrnehmung“ eines biblischen Textes.<sup>7</sup>

Dabei spricht man zunächst einmal vom „*Erstrezipienten*“. Darunter werden zunächst die Verfasser der neutestamentlichen Bücher verstanden, dann auch die Gemeinden, die die Geschichten von Jesus mitgestaltet hätten (*Rezeptionsprozess*). Die frühchristlichen Gemeinden hätten die neutestamentlichen Geschichten von Jesus, dem Nazarener, aufgenommen, geformt, gestaltet, erweitert. Am Ende des Rezeptionsprozesses steht schließlich die redaktionelle Bearbeitung des neutestamentlichen Autors. Leser und Leserinnen sollten sich also zunächst fragen, wie der Autor selbst die Geschichten um Jesus verstanden hat. Schon der Autor hatte ein inneres Bild von einem Leser vor Augen, dem er die Geschichte erzählen möchte, dem „*impliziten* (fiktiven) *Leser*“.

Schließlich gelangen wir zum „*realen Leser*“, bzw. dem „*Endrezipienten*“. Damit sind alle Leser und Leserinnen in der heutigen Zeit gemeint, die diese alten Geschichten aus dem Neuen Testament lesen. Das Neue Testament wird als ein „*literarisches Kunstwerk*“ verstanden. Jeder Betrachter nimmt beim Betrachten des Kunstwerkes etwas anderes wahr (Ästhetik). Und auch beim mehrmaligen Betrachten fallen dem Betrachter neue signifikante Merkmale auf. Jeder deutet die Texte subjektiv. Dabei spielen beim Interpretieren kulturelle Hintergründe, das soziale Umfeld und geschlechtliche Faktoren eine wichtige Rolle wie auch seine bisherigen persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen.

Der Ansatz geht also davon aus, dass die „*Bedeutung*“ nicht im Text („*Sinnfinder*“), sondern in der *Wirkung* auf die Leser und Leserinnen zu finden ist („*Sinnstifter*“). Die buchstäbliche Untersuchung (*sensus literalis*) des biblischen Textes wird ersetzt durch die intuitive Wahrnehmung des Lesers (*sensus lectoris*).

Beim Lesen eines biblischen Textes kann es zu einer *Interaktion* zwischen dem Leser und „dem Helden“ der Geschichte kommen, indem der Leser assoziativ (Übernahme einer Rolle in einer geschlossenen imaginären Welt einer Spielhandlung), bewundernd, einfühlsam

---

<sup>6</sup> Zur Vertiefung vergleiche die Dissertation von Moisés Mayordomo: Den Anfang hören. Leserorientierte Evangelienexegese am Beispiel von Matthäus 1-2, FRLANT 180, Göttingen, 1998. Eine kurze Abhandlung über die rezeptionsästhetische Analyse von Mayordomo findet sich in dem Werk „Das Studium des Neuen Testaments“, Bd. 2, Spezialprobleme, hrsg. v. H.-W. Neudorfer und E. J. Schnabel, Wuppertal, 2000, 33-58.

<sup>7</sup> Zum Thema: Umberto Eco: Einführung in die Semiotik, UTB 105, München, <sup>9</sup>2002. Ders.: Die Grenzen der Interpretation, München, 1992. Ders.: Lector in fabula. Die Mitarbeit der Interpretation in erzählenden Texten, München / Wien, 1987. Wolfgang Iser: Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung, UTB 636, München, <sup>3</sup>1990. Rainer Warning, Hrsg.: Rezeptionsästhetik, UTB 303, München, 1975.

(mitleidend), erschütternd oder ironisch reagiert. Jede Lektüre ist eine Form, den Text neu zu schreiben. Der Text ist demnach eine instabile Größe. Alles, was man dem Text zuschreibt, ist Ergebnis der Interpretation.

#### Kritische Bemerkungen zur rezeptionsästhetischen Analyse:

Der Textinhalt, die Intention, bzw. der Skopus des Textes, tritt zurück („Texttod“), die Wahrnehmung und Annahme beim Leser tritt in den Vordergrund.<sup>8</sup> Subjektive Erlebnisse und Erfahrungen spielen eine Rolle. Der biblische Text wird zu einem **Picknickkorb**, zu dem der Autor die Wörter und der Leser den Sinn mitbringt. Die Normativität des kanonischen Textes tritt zurück oder wird als unangenehme Botschaft ganz ausgeschlossen. Die modernen gesellschaftlichen Lebensprozesse und spirituellen Erfahrungen bestimmen nunmehr die *Sinndeutung*. Der Text ist also stets unvollständig und auf Mitarbeit angewiesen.

Natürlich stellt auch der Leser - wie übrigens auch in der herkömmlichen Hermeneutik - Fragen an den biblischen Text. „*Warum und zu welchem Zweck lese ich den Text?*“ Wenn aber dabei die Autorität und die eigentliche Intention des biblischen Textes in den Hintergrund geraten und meine subjektiven Erwartungen in den Vordergrund stehen, dann verfehlt dieser hermeneutische Ansatz seine theologische Zielsetzung.

Die rezeptionsästhetische Analyse entstammt dem Bereich der Literaturwissenschaft. Der biblische Text wird wie ein profaner Text behandelt, der mit den Methoden der Literaturwissenschaft zu interpretieren sei.

Inspiration und Offenbarung geraten völlig aus dem Augenschein. Nach dem Motto des modernen Humanismus tritt der Mensch in den Vordergrund und in den Mittelpunkt. Es wird nicht mehr danach gefragt, was Gott mir durch den biblischen Text sagen will und was ER von mir fordert, sondern der Mensch stellt die Frage an den Text: „*Was will ich vom Text haben?*“ und „*Was will ich entdecken und was ist für mich wichtig?*“ Der Text wird zum Gesprächspartner. Lesen wird zu einer freien Operation. „*Wie ich und was ich lesen soll, kann mir keiner vorschreiben.*“

In diesem Prozess der ästhetischen Wahrnehmung biblischer Texte wird die Wahrheit relativiert. Wahrheit ist nicht mehr im biblischen Text zu finden, sondern in der Erfahrung des Individuums. Der absolute und geoffenbarte Wille Gottes in dem normativen kanonischen Text der Bibel wird ausgeschlossen.

Auch der Hl. Geist, der dem Leser den biblischen Text zugänglich macht und in den Herzen und im Gewissen wirkt und den Verstand erleuchtet, bleibt bei diesem hermeneutischen Ansatz außen vor.

---

<sup>8</sup> Kritische Rückfragen zur rezeptionsästhetischen Hermeneutik stellt auch Helge Stadelmann: Die Wende vom Text zum Hörer: Der Paradigmenwechsel zur emanzipatorischen Hermeneutik in der Praktischen Theologie, in: Ders. (Hrsg.): Den Sinn biblischer Texte verstehen. Eine Auseinandersetzung mit neuzeitlichen hermeneutischen Ansätzen, Gießen, 2006, 29-49.

#### 4. Narrative Analyse (Narratologie)

Narrative Darstellungen sind mündliche, geschriebene oder gefilmte verbale Darstellungen von Ereignissen, die man anderen oder sich selbst berichtet. Es geht um die Story. Es handelt sich auch um fiktionale Darstellungen wie Mythen, Legenden und Volksmärchen. Die Wirkung auf den Zuhörer: Bewusstsein schärfen, Kultur wahren und weitergeben, gemeinsame Geschichte und Gruppenidentität schaffen. Ein gewisser MacAdams (1993) glaubt, dass jede Person die Kernthemen seiner Lebensgeschichte konstruiert – diese werden im Laufe des Lebens revidiert und verändert.<sup>9</sup>

Die Narrative Analyse versucht Erzählungen zu erklären, zu verstehen und zu deuten. Erzählungen beinhalten Erfahrungen und eigene Lebensgeschichten.

Die Disziplin wird Narratologie (Erzählkunst / Erzählanalyse) genannt.<sup>10</sup> Entsprechend kreist die Narratologie um drei große Fragen: „Wer erzählt?“ (bzw. „Aus welcher Instanz wird erzählt?“), „Wie wird erzählt?“ und „Was wird erzählt?“. Mit Blick auf die zuletzt genannte Frage „Was wird erzählt?“ sind die Handlungssequenz (der Plot) und die Personen, die diese vorantreiben und tragen, entscheidend. Die Narratologie lenkt mit ihrer Unterscheidung zwischen dem „wie“ (discourse) und dem „was“ (story) das Augenmerk auf das, was für die Geschehensabfolge entscheidend ist, nämlich „wie“ erzählt wird.<sup>11</sup>

Die narrative Exegese gründet sich auf die Beobachtung, dass viele Abschnitte der Bibel Erzähltexte sind: zum Beispiel die Erzählungen in der Genesis über die Erzväter oder die epischen Stücke in den Samuel- und Königebüchern als auch die Erzählstücke in den Evangelien und in der Apostelgeschichte. Daher wendet die narrative Bibelexegese Methoden aus der Literaturwissenschaft an.

David Trobisch beschäftigte sich mit der narrativen Welt der Apostelgeschichte.<sup>12</sup> Er vergleicht das biblische Werk mit den Werken von Karl May. Beide Werke haben die narrative Erzählkomposition als literarisches Mittel. In beiden Werken geht es darum Geschichten zu erzählen. Die Realität und die historische Wahrhaftigkeit treten zurück oder sie werden sogar ganz aufgegeben. Trobisch fragt: „Ist Karl May eine zuverlässige Quelle für die Situation in Nordamerika im ausgehenden 19. Jahrhundert? Wohl kaum.“ Ähnlich verhält es sich mit der Apostelgeschichte. Lukas erzählt die Welt aus seiner

---

<sup>9</sup> Charles P. Smith: Inhaltsanalyse und narrative Analyse: [http://dtserv2.compsy.uni-ina.de/ss2006/entwpsy\\_uj/28749227/content.nsf/Pages/ABB2A383209B8883C12571930068F9B3/\\$FILE/Inhaltsanalyse%20und%20narrative%20Analyse.ppt](http://dtserv2.compsy.uni-ina.de/ss2006/entwpsy_uj/28749227/content.nsf/Pages/ABB2A383209B8883C12571930068F9B3/$FILE/Inhaltsanalyse%20und%20narrative%20Analyse.ppt). Datum des Downloads: 5. August 2010.

<sup>10</sup> Artikel „Narrativität“ (Juli 2009) von Dorothea Erbele-Küster in „WiBiLex“: <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/> vom 5. August 2010.

<sup>11</sup> Ursprungsland der narrativen Interpretation ist Frankreich in den 60iger Jahren des 20. Jahrhunderts. Von dort verlagerte sich die literarische Disziplin in die USA („New Criticism“ und „Close Reading“) und nach Deutschland. Sie ist mit der Rezeptionsästhetik verwandt, da es u. a. auch darum geht, dass der Leser und die Leserin an der Entstehung des Textsinns beteiligt sind.

<sup>12</sup> David Trobisch: Die narrative Welt der Apostelgeschichte, in: Zeitschrift für Neues Testament, Heft 18, 9. Jahrgang, 2006, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, S. 11-14.

Sicht. Er will uns mitteilen, wie die christlichen Feste (Himmelfahrt und Pfingstfest) entstanden sind, aber die historische Wahrhaftigkeit bleibt dabei auf der Strecke.<sup>13</sup>

### Kritische Reflexion

Sicherlich treibt Trobisch seine narrativen Studien auf die Spitze der literarischen Forschung. Es fehlt die Objektivität, offenbart aber auch seinerseits, wessen Geistes Kind er ist. Die Bibel als das göttlich geoffenbarte Wort Gottes wird zu einem Märchen herab degradiert. Man fragt sich, weshalb er seine kostbare Zeit mit solchen sinnlosen Studien verbringt. Leser und Leserinnen erfüllt mit dem Hl. Geist werden weitaus größere, wertvollere und geistlich tiefere Entdeckungen in den Erzählungen des Alten und Neuen Testaments machen und sie werden daraus pragmatische Schlüsse für ihren täglichen Lebenswandel ziehen.

---

<sup>13</sup> Dorothea Erbele-Küster spricht in diesem Zusammenhang von dem Begriff der „Fiktion“ in der Narratologie. Zwar sieht sie darin keinen Gegenbegriff zur Wirklichkeit und spricht darum lieber von „Erfahrungsräumen“, doch ganz aufgeben will sie den Begriff der „Fiktion“ auch nicht, so dass eine eindeutige Abgrenzung zur Realität und zur Wahrhaftigkeit signalisiert würde. Artikel „Narrativität“ in WiBiLex, a.a.O.



## **Zusammenfassung von neueren hermeneutischen Ansätzen**

### **Bibliodrama**

- Texte erleben und erfahren.
- Lebensprozesse bestimmen die Sinndeutung.
- "Wie wirkt der Text?" statt "was sagt der Text?"

### **semiotische Interpretation**

- Bibel als Codebuch
- biblischer Text unvollkommen und bedarf der Ergänzung
- Bibel als offenes literarisches Kunstwerk

### **Rezeptionsästhetische Analyse**

- Bedeutung liegt nicht im Text, sondern in der Wirkung auf den Leser
- Picknickexegese: Der Autor bringt die Wörter, der Leser den Sinn mit.
- Wahrheit bestimmt der Leser
- Normativität des Textes tritt hinter spirituellen Erfahrungen zurück.

### **Narrative Lektüre**

- Die Bibel als Story
- Identifizierung mit Lebensgeschichten
- Erzählungen haben Erfahrungswelten (Historizität tritt zurück)

### **Bibel als literarisches Produkt**

- Methoden der Literaturwissenschaft
- Offenbarung und Intention treten zurück

## **Allgemeine Literatur der Hermeneutik**

Die wichtigste Literatur zum Studium der Hermeneutik und der Exegese mit kurzen Erläuterungen in Auswahl.

1. Otto **Betz**: *Wie verstehen wir die Bibel?*, Aussat Verlag, Wuppertal, 1981.
2. Claus von **Bornmann**: *Hermeneutik I*, TRE, 15, 108-137, hrsg. v. Gerhard Müller, deGruyter, Berlin u. New York, 1986.
3. Arnd **Brettschneider**: *Heilsgeschichtliche Schriftauslegung. Die Bibel heilsgeschichtlich lesen, verstehen und anwenden*, Dillenburg, 2006.
4. Jakob **van Bruggen**: *Wie lesen wir die Bibel?*, Hänssler, Neuhausen-Stuttgart, 1998  
Bruggen bringt gute Beispielexegesen zu Ps. 69; 1.Kor. 15,29; Ps. 2 u. zu Melchisedek. Er stellt dem Leser praktische Hausaufgaben und im Anhang des Buches hat er eine ausgezeichnete Literaturliste. Kritik: Auf den Seiten 151 - 156 legt er Röm. 9 - 11 auf die Gemeinde hin aus. Das bedeutet: Israel hat nach van Bruggen als Nation keine eschatologische Zukunft mehr. Für Israel gibt es keine nationale, wirtschaftliche und geistliche Wiedergeburt. Und folglich gelten alle eschatologischen Verheißungen im AT nicht Israel, sondern der Gemeinde. Diese antieschatologische Ansicht ist von der Exegese und von der Heilsgeschichte her nicht haltbar, weil es noch unerfüllte alttestamentliche Prophezeiungen gibt, die eindeutig Israel gelten. Und zuletzt: van Bruggen stülpt der Bibel seine calvinistische Ansicht über. Der Calvinismus ist amillennialistisch eingestellt. Van Bruggen zieht die Dogmatik der Hermeneutik vor. Umgekehrt soll es aber sein.
5. Donald A. **Carson**: *Stolpersteine der Schriftauslegung*, Betanien-Verlag, Oerlinghausen, 2007 (Original: „Exegetical Fallacies, Baker Academic, Grand Rapids, 1996).  
Donald Arthur Carson lehrt an der Trinity Evangelical Divinity School (Deerfield) und ist zusammen mit Douglas J. Moo der Verfasser einer „Einleitung in das Neue Testament“, Gießen, 2010 (925 S.). In dem kleinen Büchlein „Stolpersteine der Schriftauslegung“ deckt er einige Fehler, bzw. Fehlermöglichkeiten auf, die bei der Auslegung immer wieder gemacht werden (können). Dabei ist er in seinen Untersuchungen unabhängig von konfessionellen Bestimmungen. Das Büchlein ist sehr praktisch und verständlich, geht aber auch in die Tiefe der griechischen Grammatik hinein.
6. Joachim **Cochlovius** / Peter **Zimmerling**, (Hrsg.): *Evangelische Schriftauslegung, Quellentexte*, TVG, Brockhaus, Wuppertal, 1987 (Dieses Arbeitsbuch enthält Darstellungen mit Quellentexten über die Auslegungsmethoden von den Reformatoren bis zur Gegenwart).
7. Manfred **Dreytza** / Walter **Hilbrands** / Harmtut **Schmid** (Hrsg.): *Das Studium des Alten Testaments – Eine Einführung in die Methoden der Exegese*, TVG, Brockhaus, Wuppertal, Brunnen, Gießen.  
Die drei Autoren beschäftigen sich eingehend mit der Auslegung des Alten Testaments. Aus vielen Beiträgen kann man einiges lernen. Sie selber titulieren ihren hermeneutischen Ansatz als eine „literarisch-historisch-theologische Auslegung“ (S. 153-155); „literarisch“, weil die Bibel verschiedene Gattungen aufweist (Bericht, Biographie, Erzählung, Poesie usw.); „historisch“, weil die Bibel einen historischen Kontext und ein geschichtliches Umfeld hat und „theologisch“, weil die Bibel nicht nur ein Buch wie jedes andere ist, sondern geoffenbartes Wort Gottes, wodurch Gott redet und seinen Heilsplan mitteilt. Die Autoren scheuen sich aber auch nicht davor, die Arbeitsmethoden der historisch-kritischen Forschung insoweit einzubeziehen, wenn sie der historisch-literarischen Arbeit dienlich sein können. Zwar werden einige Methoden kritisch bewertet (wie die Formgeschichte und Literarkritik), andere aber werden zu unkritisch übernommen (wie die Überlieferungsgeschichte, die Redaktionsgeschichte und die Traditionsgeschichte).

8. **Faszination Bibel.** Das Buch der Bücher lieben lernen. Zeitschrift 4/2012, SCM-Bundesverlag, Witten, 2012. Thema: Werkzeugkasten der Bibelauslegung.
  
9. Gordon **Fee** und Douglas **Stuart**: *Effektives Bibelstudium*, ICI, Asslar, <sup>3</sup>1996  
Die Abschnitte über die Erzählungen des Alte Testaments, über die Apostelgeschichte, über das Gesetz, über die Psalmen und Weisheit sind sehr lehrreich; ansonsten leichte Ansätze einer zu einer offenen (liberalen) Hermeneutik und vorausgesetzte dogmatische Ansätze, welche der Hermeneutik vorgezogen werden.
  
10. Günter **Figal** (Hrsg.): Hans-Georg Gadamer: *Wahrheit und Methode*, Berlin, 2007. (Philosophische Hermeneutik).
  
11. Günter **Figal** (Hrsg.): *Internationales Jahrbuch für Hermeneutik*, Mohr / Siebeck, 2002 ff. (philosophisch).
  
12. Helmuth **Frey**: Geistliche Schriftauslegung, Brunnen-Verlag, Gießen, 2002 (72 S.).
  
13. Klaus **Haacker**: *Neutestamentliche Wissenschaft. Eine Einführung in Fragestellungen und Methoden.* (1981) 2. Aufl. R. Brockhaus, Wuppertal 1985 (eher knapp)
  
14. Heinzpeter **Hempelmann**: *Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr – Grundsätze und Grundzüge einer Hermeneutik der Demut*, VLM, 2000.
  
15. Howard G. **Hendricks** / William G. **Hendricks**: *Bibellesen mit Gewinn. Handbuch für das persönliche Bibelstudium.* Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 1995.  
Das Handbuch ist didaktisch gut aufbereitet; hilft zu einer echten Beschäftigung mit dem Bibeltext.
  
16. Biblische Hermeneutik: *Jahrbuch für Biblische Theologie* (JBTh 12 / 1997), Neukirchen-Vluyn, 1998.  
Themen wie die Verbindlichkeit des Alten Testaments, christlicher Kanon, jüdische Hermeneutik, Missbrauch der Bibel werden besprochen.
  
17. Ulrich H. J. **Körtner**: *Einführung in die theologische Hermeneutik*, WBG, Darmstadt, 2006.  
Eine Darstellung verschiedener hermeneutischer Ansätze, auch der neueren, Einblicke in die Hermeneutik innerhalb der systematischen Theologie. Der Autor selbst vertritt eine ökumenische Hermeneutik.
  
18. Mathias J. **Kürschner**: Martin Luther als Ausleger der Heiligen Schrift, Brunnen-Verlag, Gießen, 2004 (64 S.).
  
19. Dieter **Lührmann**: *Die Auslegung des Neuen Testaments.* Zürcher Grundrisse zur Bibel. (1984) 2. Aufl. Zürich 1987
  
20. Gerhard **Maier**: *Biblische Hermeneutik*, TVG, Brockhaus, Wuppertal, 1990  
Eine Art Kompendium der Hermeneutik. Maier vertritt die Offenbarungs-Hermeneutik, denn ohne Offenbarung Gottes gibt es keine Schrifterkenntnis.

21. Wolfgang **Nethöfel**: *Theologische Hermeneutik. Vom Mythos zu den Medien* (NBSTh 9), Neukirchen-Vluyn, 1992.
22. Heinz-Werner **Neudorfer** / Eckhard J. **Schnabel** (Hrsg.): *Das Studium des Neuen Testaments*, TVG, Brockhaus, Wuppertal, Brunnen, Gießen,  
 Bd. 1: Eine Einführung in die Methoden der Exegese (1999).  
 Bd. 2: Spezialprobleme (2000). Beide Bde. erschienen 2006 in einem Band.  
Aufbau des ersten Bandes: 1) Skizze der geschichtlichen Entwicklung des jeweiligen Ansatzes, 2) Ergebnisse der Forschungsgeschichte, 3) Darstellung des methodischen Vorgehens, 4) Diskussion, 5) bewertende Darstellung der Relevanz für die praktische Auslegung des Neuen Testaments als Heilige Schrift.  
Folgende Methoden werden besprochen: Textkritik, Sprachwissenschaftliche Aspekte, die jüdische Umwelt, die griechisch-römische Umwelt, Traditionsgeschichte, Literarische Analyse, der synoptische Vergleich, Form- und Gattungsanalyse, Rhetorische Analyse, die redaktionsgeschichtliche Methode, die Abfassung einer schriftlichen Exegese, die Predigtvorbereitung.  
 Bewertung: Wer Begrifflichkeiten der historisch-kritischen Methode übernimmt, sollte klipp und klar deutlich machen, worin er sich von ihr unterscheidet. Weshalb werden die Arbeitsmethoden der historisch-kritischen Methode dargestellt und später in Übungen verwendet?  
 Die Übungsbeispiele sollen zur eigenen exegetischen Arbeit anleiten, so heißt es im Vorwort. Am Ende des Buches stelle ich mir die Frage, zu welcher exegetischen Arbeit denn nun angeleitet werden soll? Zur Arbeit der historisch-kritischen Methode oder zur biblisch-historischen Offenbarungshermeneutik? Die Antwort soll in einer evangelikalischen Hermeneutik eigentlich klar auf der Hand liegen?!  
 Natürlich wird von der „schriftgewordenen Offenbarung Gottes in Jesus Christus“ gesprochen, aber leider wird diese Offenbarung zu wenig betont und gegenüber der historischen Kritik zu wenig abgegrenzt.
23. Manfred **Oeming**: *Biblische Hermeneutik. Eine Einführung*, Darmstadt, <sup>1</sup>1998, <sup>3</sup>2010.  
 Der Autor stellt die unterschiedlichen Lektürewesen wie historisch-kritische Methode, sozialgeschichtliche Exegese, kanonische Schriftauslegung usw. nacheinander vor und benennt jeweils Vor- und Nachteile.
24. J. D. **Pentecost**: *Bibel und Zukunft*, CV, Dillenburg, 1993: Teil 1: Die Auslegung der Prophetie: Kap. 1: Die Methoden der Auslegung; Kap. 2: Die Geschichte der Auslegung; Kap. 3: Grundsätzliche Erwägungen zur Auslegung; Kap. 4: Die Auslegung von Prophetie. (S. 24 bis 88 der 1.Aufl.)  
 Wie legen wir Prophetie aus? Wie gehen wir mit eschatologischen Texten um? Wie sind Bilder und Symbole in den apokalyptischen Texten auszulegen? Auf diese Fragen gibt der Verfasser Antworten, vor allem aber aus der dispensationalistischen Sicht.
25. Bernhard **Ramm**: *Biblische Hermeneutik*, ICI, Asslar, 1991.  
 Diese übersichtliche, leicht verständliche und bibeltreue Hermeneutik ist empfehlenswert. Die Anregungen lassen sich leicht in die Praxis umsetzen.
26. Eckart **Reinmuth**: *Hermeneutik des Neuen Testaments. Eine Einführung in die Lektüre des Neuen Testaments* (UTB 2310), Göttingen, 2002.
27. Ron **Rhodes**: *Verstehst du, was du liest? Schwierige Bibelstellen leicht verständlich erklärt*, Brockhaus-SCM, Witten, 2009.  
 Im ersten Kapitel stellt der Autor elf Prinzipien der Schriftauslegung auf, wobei er sich an der reformatorischen Hermeneutik orientiert. In den folgenden Kapiteln versucht er schwierige Bibelverse auszulegen.

28. R.C. **Sproul**: *Bibelstudium für Einsteiger. Eine Einführung in das Verstehen der Heiligen Schrift*, Betanien Verlag, Oerlinghausen, 2009 (Erstausgabe 1977 „Knowing Scripture“).  
Der reformierte Theologe R.C. Sproul ist einer der Väter der „Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel“ und Mitherausgeber der Genfer Studienbibel. In kurzer Form stellt er Anleitungen zur Auslegung der Bibel dar. Vor allem interessant ist das Kapitel „Bibel und Kultur“.
29. Thomas **Schirmacher** (Hrsg.): *Bibeltreue in der Offensive. Die drei Chicago - Erklärungen* zur  
a) Irrtumslosigkeit  
b) Hermeneutik  
c) Anwendung  
Verlag für Kultur und Wissenschaft, biblia et symbiotica, Bonn, 1993.
30. Armin **Sierszyn**: *Christologische Hermeneutik*. Eine Studie über Historisch-kritische, Kanonische und Biblische Theologie mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Hermeneutik von Hans-Georg Gadamer. Studien zur Theologie und Bibel im Auftrag der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel, Berlin und Zürich, 2010.
31. Helge **Stadelmann**: *Grundlinien eines bibeltreuen Schriftverständnisses*, Wuppertal, <sup>3</sup>1996 (1985).  
Der Autor weist in diesem Buch vor allem auf die notwendige Beachtung der großen heilsgeschichtlichen Linien in der Exegese hin.
32. Helge **Stadelmann** / Berthold **Schwarz**: *Heilsgeschichte verstehen*, CV, Dillenburg, 2008.  
Das Buch bietet einen optimalen Überblick über die heilsgeschichtlichen Zusammenhänge des Alten und Neuen Testaments wie auch über die verschiedenen heilsgeschichtlichen Epochen, die der Ausleger beim Studium des Alten und Neuen Testaments berücksichtigen sollte. Die fortschreitende Offenbarung wird erklärt ebenso wie die Ökonomien und Dispensationen. Es gibt genügend Fallbeispiele. Auch die verschiedenen Richtungslager in ihrer Wirkungsgeschichte mit ihren verschiedenen Vertretern werden vorgestellt. Dabei wird davor gewarnt, dass der Ausleger nicht über das Ziel der Schriftoffenbarung hinausschießen darf. Es gibt Tipps zum Verständnis der Evangelien, der Bergpredigt und des Reiches Gottes. Zum Schluss gibt es praktische Hinweise für eine heilsgeschichtliche Schriftauslegung.
33. Helge **Stadelmann** / Thomas **Richter**: *Bibelauslegung praktisch – in zehn Schritten den Text verstehen*, Brockhaus Verlag, Wuppertal, 2006.  
Sehr gute praktische Tipps zu einer bibeltreuen Exegese unter Berücksichtigung der Heilsgeschichte.
34. Helge **Stadelmann** (Hrsg.): *Den Sinn biblischer Texte verstehen. Eine Auseinandersetzung mit neuzeitlichen hermeneutischen Ansätzen*, TVG, Brunnen Verlag, Gießen, 2006.
- Teil 1: Herausforderungen aus der Praxis:  
Kontextualisation in der missionarischen Kommunikation (Peter Beyerhaus); Die Wende vom Text zum Hörer: Der Paradigmenwechsel zur emanzipatorischen Hermeneutik in der Praktischen Theologie (Helge Stadelmann); Der Texttod der Predigt und seine Überwindung: Wilfried Engemanns semiotisch-homiletische Konzeption (Thomas Richter).
- Teil 2: Der Sinn des Textes in den Bibelwissenschaften:  
Zur Verbindlichkeit kanonischer Texte: Der „sensus literalis“ und hypothetische Sinnschichten über bzw. unter dem Text in seiner kanonischen Gestalt (Herbert Klement); Der „sensus literalis“ neutestamentlicher Texte angesichts der Herausforderung leseorientierter Ansätze in der Exegese (Roland Gebauer); Was ist der Sinn des Textes? Anmerkungen zur neutestamentlichen Exegese aus sprachwissenschaftlicher Sicht (Heinrich von Siebenthal).
- Teil 3: Theologisch-philosophische Hintergründe:  
Literalsinn und Klarheit der Schrift im Schriftverständnis von Martin Luther (Jochen Eber); Reformatorisches Schriftverständnis und neuzeitliche Hermeneutik: Die Bibel im Licht von Taufe und Abendmahl

lesen (Bernhard Rothen); „Der Wille zur Macht“: Grundsätzliche postmoderne nachmethaphysischer Hermeneutik nach Friedrich Nietzsche (Heinzpeter Hempelmann).

35. Hans **Steubing**: *Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten*, Wuppertal, 1985.
36. Peter **Stuhlmacher**: *Vom Verstehen des Neuen Testaments - Eine Hermeneutik*, NTD, Ergänzungsreihe 6, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1986  
Diese Hermeneutik wird an den Universitäten verwendet. Es handelt sich um eine Hermeneutik des Einverständnisses. So beschreibt der Autor selber seinen hermeneutischen Ansatz. Er möchte mit den Texten der Bibel im Einverständnis sein. Gleichzeitig befindet sich der Autor aber auch im Einverständnis mit der historisch-kritischen Methode.
37. Jacob **Thiessen**: *Hermeneutik der Bibel. Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte – ein offenbarungstheologischer Standpunkt*, Jota-Publikationen, Hammerbrücke, 2009.  
Biblische Darstellung der Inspiration, Irrtumslosigkeit und Autorität der Bibel. Bedeutung des biblischen Kanons. Bibelübersetzung und Bibelauslegung. Berücksichtigung der Heilsgeschichte für die Auslegung.
38. John **Wenham**: *Jesus und die Bibel*, hänsler, Holzgerlingen, 2000.  
Das Buch von Wenham gehört zur Bibliologie aber auch zum Fach Hermeneutik. Er durchsucht die Evangelien und beleuchtet das Schriftverständnis von unserem HERRN JESUS Christus. Wie ging JESUS mit dem AT um? Wie wandte ER das AT an? Und wie legte er es aus? Wir sollten von der „Hermeneutik“ Jesu lernen.
39. Georg **Wieland**: *Hermeneutik*, in: **Lexikon für Theologie und Kirche**, hg. v. Walter Kasper, Bd. V, Herder, Freiburg, 1996, Sp. 1-3.
40. Oda **Wischmeyer**: *Hermeneutik des Neuen Testaments. Ein Lehrbuch. Neutestamentliche Entwürfe zur Theologie* 8. Francke, Tübingen/Basel 2004  
Wischmeyer versucht eine Synthese verschiedener Zugangsweisen, indem sie historisches, rezeptionsgeschichtliches, sachliches und textuelles Verstehen unterscheidet.
41. Ruben **Zimmermann**: *Hermeneutik der Gleichnisse Jesu*, WUNT, Mohr Siebeck, 2008 (660 S.).

## Anmerkungen

- Wenn nicht anders erwähnt, wurde die Martin Luther Übersetzung von 1984, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, verwendet.
- Die übrigen verwendeten Bibelausgaben, Übersetzungen sowie die Schriftfonds der zitierten Verse entstammen „Bible Works 4.0“ (1999) bis 9.0 (2009), distributet by Hermeneutika Bible Research Software, Big Fork, Montana, USA.
- Der Text wurde mit Microsoft Word 2010 (Microsoft Corporation) erstellt und formatiert.
- Biblische ClipArts entstammen Masters Art Collection Nr. 7, ClipArts zur Bibel, Agathos Verlag, Exxlesia Equipment, H. T. Mislisch, Sonthofen.
- Weitere ClipArts sind PrintMaster Gold Deluxe 4.0 entnommen, Mindscape International, Mülheim a.d.R., 1997.